

Das vierdte Buch Al-
berti Magni / von den Kräfte[n]
und allerley Tugenden etlicher
Thiere.

Von dem Adler.



A Aron und Evax sagen / daß er eine wun-
derliche Tugend oder Natur habe / denn
so sein Gehirn oder Kopff gepülwert / und
denn mit dem Saft des Krauts / Kanta ge-
nand / vermischet wird / alle die davon essen/
die nehmensich alsbald bey dem Haar / und
verlassen auch einander nicht / bis daß sie Eßig
trincken / aber dessen Ursach ist / dieses Hirn ist
heiß / also / daß es bringet eine Phantastische
E 4 Weise/

Weise/in verstopffung der Natürlichen Gär-
ge / durch seinen Rauch / der inwendig auff
raucht.

Von dem Dachs.



Dachs ein gar wohlbekantes Thier / so seine
Füsse von iemands getragen werden / der
wird nicht bekümmert / unnuhig oder verirret /
sondern begehrt allweg fort zu fahren in seinen
Sachen. Der seine Füsse bey ihm trägt / der
überwindet allweg / und wird gefürchtet von sei-
nen Feinden.

Sein recht Auge verwickelt in eine Wolffs-
Haut / machet den Menschen wolgefallen / gna-
denreich und angenehmt allen Leuten. Und so
man aus den vorgesagten Dingen eine Spei-
se oder Pulver machet / und gibt das iemand in
der

der Speise / der wird fast von ihm lieb gehabt werden.

Stein-Käuklein.

D sein Herz und sein rechter Fuß gelege wird auff den / so da schläfet / so saget er dir alles / das er gethan hat / und was du von ihm fragest.



So ihm aber iemand unter seine Achseln leget / so bellet kein Hund über ihn / sondern er verstummet.

Solches mit sampt seinen Flügeln aehencket an einen Baum / so versamen sich die Vögel zu dem Baume.

Von dem Bocke.

Menn man sein Blut also warm mit Essig und Safft von gemeiner Sena genommen

E S

nom-

nommen / und also zusammen mit Glas gesot-
ten / so machet er dieses also weich wie einen



Teig / und du magst es gleich werffen wider eine
Mauer oder Wand es zubricht nicht / und ist oft
probiret worden.

Von dem Camel-Thier.



Wann

Mann sein Blut gelegt wird auff das Haupt in einer Molchen-Haut / Stellio genandt / des Nachts so die Stern am Himmel sind / so bedüncket einem / das einer ein Riese sey / und das sein Haupt am Himmel gehe.

So iemand davon isset / der kömmt alsbald von Sinnen.

Und so eine Lucern oder Ampel mit seinem Blut bestrichen und angezündet wird / so bedüncket einem / das alle Menschen die darumb stehen / haben ein Haupt als ein Camel-Thier / das doch ein ander Liecht darumb sey.

Vom Hasen.



Seine Füße bestrichen mit seinen eigenen Schmalze / und gethan zu einer Trossel-Kopff / bewegen den Menschen zu Kühnheit /

heit / also / daß er den Tod nicht fürchtet / und so er das an den lincken Arm hencket / so gehet er hin wo er wil / und kömmt sicher wieder ohne Schaden.

Und so das einem Hund zu fressen gegeben wird mit einem Wiesel-Hertz / so schreyet oder bellet er hinfort nicht mehr / so er schon todt geschlagen würde.

Von dem Eichhörlein.



So man seine Nägelein oder Kläulein verbrennet und befestiget / und gibt dann das in der Speise etwan einem Pferde / das frisset hernach in dreyen Tagen nichts.

Von dem Löwen.

Saus seiner Haut Gürtel gemacht werden / und wer damit gegürtet wird / der fürchtet die Feinde nicht. Wenn

Wenn iemand von seinem Fleischisset / und
von seinem Wasser trincket drey Tag lang / so
wird er erlediget von dem viertägigen Fieber.



Das Aug unter die lincke Achsel gelegt oder
getragen / so fliehen alle Thier mit geneigtem
Haupt zu der Erden / weit von dannen.

Von dem Meer-Kalb.



Seine

Eine Zunge ein wenig im Wasser mit feinem Herken gelegt / so versamlen sich dafelbst die Fische.

Wenn du das unter der Achsel trägst / so mag niemand am Gericht wider dich Sieg haben / sondern du wirst einen milden gnädigen Richter haben.

So von dem Herk / Aug und Zungen etwan ein Hund frist / so verleuret er seine Stimme / und kan nimmer bellen.

So einer dieses Thierlein Herk isset / weil es sich noch reget / so machet es einen künfftige Dinge reden.

Vom Aal.



Angvilla ein Aal ist ein Fisch wohl bekand / aber des Fleisches (wie Evax und Aaron wil /) Tugend ist wunderbarlich / denn so er stirbt von

von Gebrechen oder Mangel des Wassers/
 und sein Leib doch ganz bleibet / und denn Ef-
 sig der starck sey / genommen wird / vermische
 mit Blut von einem Geyer-Vogel / und das
 zusammen gelegt wird unter einem Mist / etwan
 an einen Ort / alle die Aale / so viel ihr sind / die
 überkommen ihr Leben wiederumb. Und so
 der Wurm desselbigen Aals angezogen wird /
 und wird dann in die vorgehandte Confection
 gethan / über einen Monat so wird der Wurm
 verwandelt in einen ganz schwarzen Aal / von
 welchen / so iemand davon isset / der stirbet ohne
 zweiffel.

Von dem Wiesel.



Mustela ein Wiesel / ist ein Thierlein gnug
 bekand= So das! Herz dieses Thierleins
 gessen wird / weil sichs noch reget / so macht es
 einent

einem wissend künfftige Dinge. Und so vor dem Herken / Augen und Zungen / ein Hund frist / so verleuret er alsbald seine Stimme / und kan nimmer bellen.

Von dem Wiedehopff.



Wenn die Augen ein Mensch bey sich trägt / so machen sie denselben Gnadenreich und angenehm.

Und so man seine Augen trägt vor dem Richter an der Brust / so werden alle seine Feinde gefriedsamet und begütiget.

Wer seinen Kopff im Säckel trägt / so mag er nicht betrogen werden von Kauffleuten.

Von dem Pelican.

Wenn seine Jungen getödtet werden / **W**also / daß doch ihr Herz nicht gebrochen wer=

werde / und von seinem Blut genommen wird /
und also warm in der Vögel Mund gethan / so
überkommen sie alsbald das Leben / wie vor
wiederumb.

Wird er gehentet an den Hals etwan eines
Vogels / der fleucht stetigs / biß er niederfället.



Der rechte Fuß gelegt unter warmen Mist /
über drey Monat darnach / aus der Feuchtig-
keit und Wärme / die der Vogel an ihm hat / so
wird ein lebendiger Vogel daraus der sich selber
reget und beweget.

Von dem Raben.

R ist ein Vogel gar wol bekand / und seine
Tugend ist wunderbarlich / so seine Eyer ge-
focht werden / und dann hernach wiederumb in
das Nest gelegt / so holet der Rab einen Stein /

8

mit

mit welchen er berühret seine Eyer/ so werden sie
alsbald wieder rohe und lauter.

Diesen Stein gethan und gefasset in einen
Ring/ wenn man unter ihn leget ein Lorbeer-
blatt/ und dann damit berühret und angegrif-
fen wird/ einer der mit Ketten gebunden ist/ oder



eine beschlossene Thür/ so wird alsbald der Ge-
bundene entlediget/ und gehet die Thür alsbald
auff.

Wenn dieser Stein in Mund gethan wird/
so giebt er Verstand aller Vögel Geschrey. Aber
der Stein ist aus India/ mancherley Farb/ und
macht vergessen den Zorn.

Der Weyhe.

Das Haupt vorne an der Brust getragen/
giebt und verleihet Lieb und Gnade oder
Gunst

Gunst bey allen Menschen / und absonderlich
bey den Frauen.

Wenn man das an den Hals hencket eines
Hennen / so höret sie nicht auff zu lauffen / bis
daß er von ihr kömmt.



So man von seinem Blut bestreichet einem
Hane den Kamp / so krehet er hinförder nicht
mehr.

In seinen Knien findet man einen Stein /
so man recht darauff siset / welcher / so er gethan
wird / in eine Speise zweyer Feind / so wird ganz
Friede unter ihnen.

Von der Turtel-Tauben.

Das Herk von diesem Vogel getragen in
einer Wolffs-Haut oder Leder davon / so
hat der so das bey sich träget / auch hinfore

mermehr einen Willen oder Lust zu einiger Un-
keuschheit.

Sein Hertz verbrennet/und auff die Eyer ei-
nes andern Vogels gelegt / so mag aus ihnen
nimmer Frucht kommen.

Die Fuß gehenckt an einen Baum/ so gibt er
hinfürder keine Frucht.



Das Blut mit Wasser da ein Maulwurf
innen gesotten ist/vermischet und denn eine Haa-
rige Statt damit bestrichen / oder ein Pferd / so
fallen ihm die schwarzen Haare aus / und wach-
sen ihm hernach andere Haare wiederumb an
dieser Statt.

Von dem Maulwurffe.

WAnn sein Fuß gewickelt wird in ein Lor-
beer-Blat / und so man dieses in eines
Pfer-

Pferdes Ohr leget / so wird dasselbe vor Furcht
fliehen.

So das in eines Vogels Nest geleyet wird /
so kömmt nimmer aus denselbigen Eyern eini-
gerley Frucht.



Thue ihn in einen Hafen / und lebendigen
Schwefel / der angezünd ist / darzu / so versamlern
sich daselbst andere Maulwürffe.

Das Wasser / damit er gekochet wird / macht
weiß ein schwarzes Pferd / so man sol-
ches hernach damit wäschet oder
bestreicht.



Alberti Magni
Von der Trossel und Amsel.



S Die Federn seines rechten Flügels ge-
hencket werden ins Haus / mit einem ro-
then Faden / der noch nie gebraucht ist / so mag
niemand im Hause schlaffen / bis es von dan-
nen gethan wird.

Von dem Frosche.



Isido

Sidorus sagt / daß die Asche eines grossen
Frosches ob ihm getragen / oder am Gürtel /
behält fest den Fluß der Frauen / und stillt ihn.
Und zu einer Behrung / binde es an den Hals
einer Henne / und tödte sie / so gehet kein Blut
von ihr / oder sonst von einen andern Thier.

So man die vermenget mit Wasser / und
damit Jemand bestrichen wird / so wachsen för-
der keine Haar.

Vondem Hunde.



Er eines Hundes Hertz bey sich auff der
lincken Seiten trägt / so wird ihm kein
Hund anlauffen oder anbellen / sondern
sie werden alle vor dir erstum-
men.

S 4

Von

Alberti Magni
Von dem Wolfe.



So man eines Wolffs rechtes Auge in dem
Rechten Ermel gebunden bey sich traget/ so
mag ihm kein Schade geschehen.

Ende des vierdren Buchs.



Das fünffte Buch Al-
berti Magni/ von den Wassern
des Lebens.

Von Tugend der Wasser.

Von viel köstlichen Stücken/ besondern
de quinta essentia, und lebendigen
Wassern/ oder von dem Wasser des Lebens.
Durch